

xclusiv

Schutzgebühr 1,- Euro ■ nr. 4

Berichte, Reportagen, Kunst & Literatur von Flüchtlingen aus aller Welt - Herausgegeben vom Flüchtlingsrat Baden-Württemberg

**Ein Leben
in der Hölle
und im Paradies**

Seite 2

**Integration?
Ein merkwürdiges
Wort**

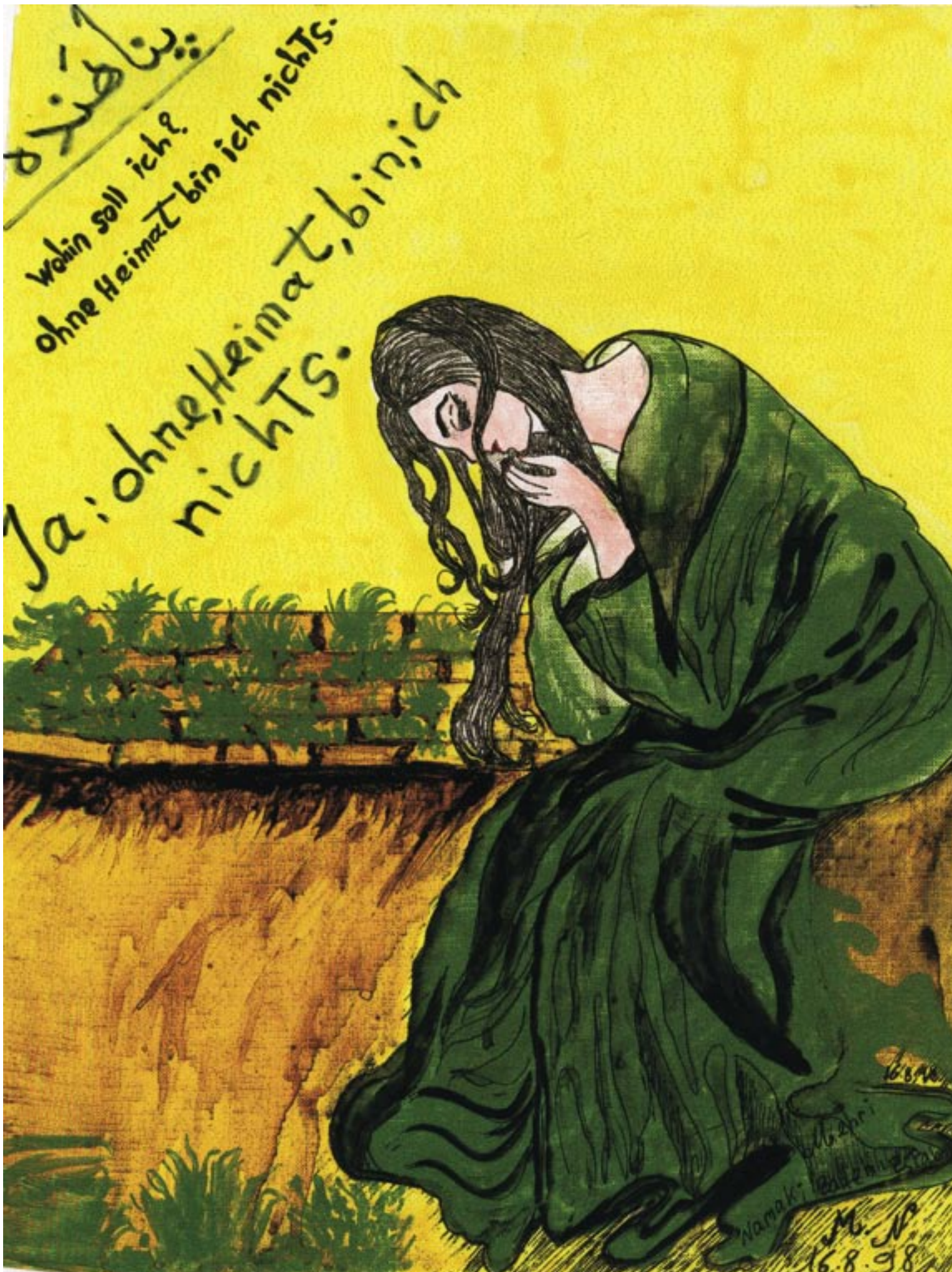
Seite 4

**Migration:
Der Springende
Punkt**

Seite 9

**Ich hoffe, dass
wir nicht von der
Polizei abgeholt
werden**

Seite 12



Liebe LeserInnen,

im vierten Jahr bereits bietet der Flüchtlingsrat Baden-Württemberg mit der Zeitung xclusiv Flüchtlingen selbst ein Forum.

Wer, wenn nicht die Flüchtlinge selbst, könnte besser und authentischer Zeugnis abgeben, was es bedeutet, im Exil als Flüchtling leben zu müssen.

Gerade Kinder leiden extrem unter der schwierigen Situation. Es macht einen schon wütend zu sehen, wie diesen Kindern eine unbeschwerter Kindheit genommen wird. Es macht einen wütend zu sehen, dass Kinder über Jahre hinweg in Unsicherheit aufwachsen müssen. Wie kommt es, dass ein 8-jähriger Junge schreibt „Ich mag Deutschland. Ich hoffe, dass wir nicht von der Polizei abgeholt werden.“? In was für einem Land leben wir denn? Viele anschauliche Berichte finden sich in xclusiv, so auch von Rojin, die ganz persönliche Vorstellungen von einem humanen Pass hat. Herkunft: Erde, Nationalität: irdisch, Geschlecht: Mensch. Eine schöne Vision.

Auch Homeira, eine Iranerin, die zum christlichen Glauben gefunden hat, beschreibt ihr schwieriges Schicksal im Iran.

Deinde Akanbi aus Westafrika beschreibt die Ursachen von Migration. Wie sehr gerade Menschen dunkler Hautfarbe unter dem in unserer Gesellschaft immer noch verhafteten Rassismus zu leiden haben, wird in dem Beitrag von Osa Rex aus Nigeria deutlich.

Die wichtigsten Änderungen im Zuwanderungsrecht sowie statistisches Material und Fakten zur Situation der Flüchtlinge weltweit, in Europa und Deutschland haben wir ebenso in diese Zeitung aufgenommen.

Gerade die Zugangszahlen machen deutlich wie sehr Europa seine Abschottung gegenüber Flüchtlingen perfektioniert hat.

*Angelika von Loeper
Flüchtlingsrat Baden-Württemberg*

Ein Leben in der Hölle

Seit 1996 lebe ich in Deutschland. An das genaue Datum der Ausreise kann ich mich heute noch erinnern. Es war Mitte Januar gewesen. Die Kälte, die ich in so einer Art noch nie erlebt habe, machte sich bemerkbar. Der Schnee lag auf dem Boden, für meine Mutter, meine Geschwister und mich etwas ganz Neues, denn in meinem Heimatland Syrien hat es so gut wie noch nie geschneit. Was sich jedoch nicht bemerkbar machte, das war die Zukunft. Eine Zukunft, die so viele Gesichter haben sollte. Eine Zukunft der Hoffnungen und Enttäuschungen zugleich. So sollte unsere, und insbesondere meine Zukunft werden. Leider wusste ich damals noch nichts davon.

Frühe Kindheit in Syrien

Ich bin am 18. Januar 1986 in Aleppo geboren. Was bei meiner Geburt auf meiner Stirn geschrieben wurde, dies wusste nur der liebe Gott. Als 4-jähriger wurde ich eingeschult. Ich war einer der jüngsten Schüler in meiner Stadt gewesen. Schon von Beginn an machte mir die Schule richtig Spaß. Aber als Kind ahnte ich nicht was mir einige Jahre später bevorstehen sollte. 1995 reiste mein Vater aus politischen Gründen aus Syrien aus. Zunächst wusste ich nicht einmal wohin seine Reise führen würde. Ich musste ungefähr acht Monate ohne Vater auskommen. Meine Mutter sagte mir damals, dass ich ab sofort der Vater des Hauses sei. Damals war ich nicht einmal zehn Jahre alt. Bereits zu diesem Zeitpunkt wurde mir beigebracht, was das Wort Verantwortung bedeutete. Ein Wort mit vielen Lasten, die nur schwer von einem abfallen. Nach weniger als acht Monaten konnten wir den Druck in Syrien nicht mehr aushalten und wir mussten auch diesen Schritt tun, den mein Vater getan hat - ausreisen. Hinter diesem Wort verbergen sich leider viele unangenehme Dinge. Ausreisen bedeutet für mich nicht nur die Heimat, die Verwandten, die Freunde usw. zu verlassen, sondern auch die von Herzen geliebte Schule. Ausreisen bedeutet, sich in Hände Fremder zu begeben. Es bedeutete, der Verlust

der eigenen Kontrolle, der Selbstbestimmung.

Ankunft in Deutschland

Die Ankunft in Deutschland gab uns zunächst ein Gefühl von Sicherheit. Die ersten Gedanken von mir waren damals, dass ich nun sicher bin, dass ich demnächst wieder zur Schule gehen darf. Allerdings war es nicht so gewesen, dies bemerkte ich noch im Flughafen, als ich diese komische Sprache hörte, von der ich nichts verstand. Da wurde mir klar, es wird ein hartes Leben. In Deutschland bekam ich von Verwandten mit, dass mein Vater auch hier zuhause sei. Als wir wussten, wo er wohnte, entschieden wir uns, zu ihm zu ziehen und dort einen Antrag zu stellen, dessen Sinn ich damals noch nicht verstehen konnte - den Asylantrag.

Leben im Asylbewerberheim

Wir kamen zunächst in ein Asylbewerberheim. Nach einigen Monaten konnte ich wieder zur Schule, die mich vom ganzen Theater drum herum ablenken konnte. Die Sprache zu lernen, war für mich kein Problem. Ich lernte sie sogar ohne Hilfe, durch meinem eigenen Fleiß. Keine Sprachschule, nichts. Ich wohnte zunächst in Kehl am Rhein. Als nach einem Jahr bekannt wurde, dass wir umziehen sollten, da dachte ich, was ist denn das schon wieder? Tuttlingen war aber von nun an mein neuer Wohnort, bis heute noch. In Tuttlingen sollte sich Vieles ändern, sowohl positiv als auch negativ. 1997 erfolgte der Umzug nach Tuttlingen, eine Stadt, die nur etwa 60 km von der Schweiz entfernt liegt und die von der Medizintechnik so fasziniert ist.

Der erste Schock, die Ausweisung

Nur einige Monate nach dem Umzug, erfolgte der erste Schock. Die ganze Familie erhielt die Ausweisung. Ich wusste zunächst nicht, was damit gemeint war. Schnell wurde mir jedoch klar, dass damit die Rückführung ins Heimatland gemeint war. Für mich war das Ganze unvorstellbar, denn ich wusste nicht, dass man auch in

einem Land wie Deutschland, in der Freiheit und Demokratie garantiert sind, nicht akzeptiert wird. Aber leider ist es so, auch wenn die Umstände anders sind. Die Gedanken, die neue Heimat zu verlassen und wieder alles zurück zu lassen, machten einen verrückt. Genauso ging es mir damals. Es war eine sehr schwierige Zeit für mich gewesen. Aber meine Familie und ich kämpften weiter. Die Abschiebung wurde vorerst gestoppt, aber die Sorgen blieben leider.

Schule hilft, die Angst zu vergessen

Inzwischen war ich in die vierte Klasse versetzt worden. Nach der vierten Klasse kam ich gemeinsam mit meiner Schwester auf die Realschule, und das nach nur zwei Jahren Aufenthalt in der Bundesrepublik. Viele waren erstaunt über unsere Leistungen. Natürlich freute uns das Ganze und die bestehenden Sorgen waren für eine Weile vergessen worden. Aber nur kurze Zeit später erhielten wir eine erneute Abschiebungsandrohung, die unser Glück wieder zerstören sollte. Auch dieses Mal konnte die Abschiebung verhindert werden, aber es folgten noch weitere Bescheide. Inzwischen war es für uns Alltag gewesen, ständig über unseren Asylstatus etwas vom Anwalt zu hören. Schlaflose Nächte bestimmten diesen Alltag. Neben mir bekamen es meine Eltern am meisten zu spüren, aber auch meine Schwester. Es war eine Phase, die ich als einen „höllischen Zustand“ bezeichnen möchte. Einen Zustand, dem wir nicht entkommen konnten. Höllisch war für uns, dass nichts in unserer eigenen Hand lag. Die Angst, dass am nächsten Morgen, gleich um 4 Uhr jemand an der Tür klingelt, stieg. Denn wir wussten, wenn dies der Fall sein sollte, dann war es zu Ende, da um diese Uhrzeit nur die Polizei vorbeikommt.

Die Angst vor der Abschiebung führt zu Konflikten

Dieser Zustand führte zu vielen weiteren unangenehmen Dingen, wie zum Beispiel, dass es zwischen meinen Eltern häufig zu Konfrontationen kam. Meine Mutter machte meinen Vater

ständig dafür Vorwürfe, dass wir nur seinetwegen diese Hölle durchgehen müssen. Ich konnte es nicht mit ansehen, wie mein Vater nachdenklich da saß und nichts unternehmen konnte. Er wusste, dass er keine Gegenargumente finden kann. Er war wie gefesselt. Und ich als Ältester musste meine Geschwister immer wieder beruhigen und ablenken, damit sie von dem Ganzen nichts mitbekamen. Ich selber wusste nicht, was ich noch tun sollte. Ich war ja schließlich ein Kind im Alter von 13 bzw. 14 Jahren. Was sollte ich da noch machen. Und genau das machte mich verrückt. Genau das ließ mich diese Hölle erleben, nämlich zu sehen, dass die eigenen Eltern leiden und man ist noch zu klein um etwas zu unternehmen. Nächtelang schlief ich weinend. Ich betete zu Gott, dass wir endlich in Frieden leben konnten. Man flieht aus einem Land, um in Frieden zu leben, um keine Angst mehr zu haben. Doch die Angst vergrößert sich im Zufluchtsland. Ich wusste, wenn wir hier nicht mehr weiter bleiben konnten und zurück nach Syrien mussten, dann konnte ich all meine Träume vergessen. Es war nicht nur der Traum, Arzt zu werden, sondern auch glücklich und in Frieden zu leben.

Der Traum vom Medizinstudium

Ab der siebten Klasse begann ich das Lernen noch ernster zu nehmen. Dies spiegelte sich in den Noten und Preisen, die ich in den kommenden Jahren von der Schule erhielt, wider. Ab der siebten Klasse wollte ich alles daran setzen, meinen Kindheitstraum zu erfüllen, nämlich eines Tages Medizin zu studieren, um Arzt werden zu können, damit ich Menschen vom Leiden befreien kann, denn ich hasse es, Menschen leiden zu sehen, egal aus welchem Grund auch immer. Ich gehöre leider zu dieser Gruppe.

Was unseren Aufenthalt anging, hat sich nichts Besonderes ergeben, außer, dass wir jeden Monat unsere Duldung verlängern mussten. Dann kam für mich der Moment, wo ich glaubte, der glücklichste Mensch sein zu können – die Mittlere Reife. Ich habe die

und im **Paradies** – **Deutschland** –

Realschule mit einem Durchschnitt von 1,1 abgeschlossen, und das obwohl ich nur 8 Jahre in Deutschland zu Hause war. Deutschland war schon längst meine Heimat, an Syrien konnte ich mich nicht mehr erinnern bzw. ich wollte es gar nicht tun. Ich verfolgte weiterhin mein Ziel und besuchte nun das berufliche Gymnasium biotechnologischer Richtung. Am Anfang dachte ich, oh mein Gott, das sind ja aber zwei Welten, wie soll ich das nun schaffen. Aber ich setzte mich hin und unternahm alles, um die Lücke zu schließen, und nach nur 6 Monaten war ich der Klassenbeste. Die Eingangsstufe schloss ich zwar mit 1,5 ab, aber es war der erste Schritt auf dem Weg zum Medizinstudium.

Letzte Hoffnung Härtefallkommission

Doch auch hier sollte mir wieder ein Hindernis in den Weg gestellt werden. Während meine Eltern und meine Geschwister endlich nach 10 Jahren die Anerkennung erhielten, wurden meiner Schwester und mir die Ablehnung erteilt mit gleichzeitigem Abschiebungsbescheid. Wir wussten nicht, was wir tun sollten, uns blieb nur

der Härtefallantrag übrig. Wir mussten diesen Weg gehen und legten somit unser Schicksal in die Hände der Härtefallkommission. Gott sei Dank waren diese relativ schnell davon überzeugt, dass nur Deutschland unsere Heimat ist und kein anderes Land und dass wir uns vollkommen in diese Gesellschaft integriert haben. Ab nun konnte ich mich nur noch auf meine Schule und somit auf meine Abiturprüfung konzentrieren. Ich wollte alles tun, um den Schnitt zu erzielen, der mir einen Zugang zum Studiengang Medizin ermöglichte. Mein Ziel war 1,3 gewesen. Aber am Ende scheiterte dieses Ziel an nur zwei Notenpunkten. Somit hatte ich 715 Notenpunkte statt 717 und einen Gesamtschnitt von 1,4 statt 1,3. Aber da ich wusste, dass dieser Schnitt mit 100prozentiger Wahrscheinlichkeit ausreichen könnte, habe ich mich über die 1,4 genau so gefreut. Ich habe mich inzwischen bei der ZVS (Zentrale Vergabestelle für Studienplätze) beworben und warte auf den Zulassungsbescheid.

Hiermit endet die kleine Exkursion in das Leben eines Menschen, der sehr früh lernte, was Verantwortung heißt

und der sehr früh lernen musste, wie schwer es ist, einen Weg zu marschieren, den man nicht selber gewählt hat. Es ist sozusagen ein Leben ohne besondere Merkmale von Kindheit. Kindheit ist für diesen Menschen ein Fremdwort. Und somit ist der Schnee vom Tag der Ausreise geschmolzen und es hat sich gezeigt, was sich darunter verbirgt. Aber was steht noch auf der Stirn geschrieben? Das wird sich dann zeigen. Hoffentlich etwas, das einem nicht Leid tun wird.

Mein Dank geht an alle, die mich bei diesem schwierigen Lebensweg unterstützt haben, die mir ständig Mut gemacht haben. Dazu gehören hauptsächlich meine Eltern. Natürlich auch einen herzlichen Dank an meine liebe Tante, die wie eine Ersatzmama für uns, insbesondere für mich da war und die sich ständig für mich eingesetzt hat. Sie wollte und will immer nur das Beste für uns. Auch einen großen Dank an das Refugio-Team, das uns überhaupt ermöglicht hatte, in Deutschland zu bleiben. Zu guter Letzt möchte ich meiner Freundin danken, die nun seit mehr als drei Jahren mit mir zusammen ist und mir immer zur

Seite stand egal wann, wo und weshalb. Sie ist ein großartiger Mensch, denn ohne sie wäre es nicht so einfach für mich gewesen.

Außerdem möchte ich mich noch bei allen Lesern dieses Artikels bedanken, insbesondere da sie sich Zeit genommen haben, meine Geschichte zu erfahren.

M. H. aus Syrien



Mehri Namakizadeh Esfahani wurde im Dezember 1946 im Iran/ Isfahan geboren. Sie lebte im Iran etwa vierzig Jahre lang und bekam dort ihre vier Kinder. Sie flüchtete zusammen mit ihrer Familie 1985 zunächst in die Türkei, von wo aus sie dann nach zehn Monaten nach Deutschland flüchtete. Sie lebt nun seit über zwanzig Jahren in Deutschland und fühlt sich hier wohl. Ihre

Heimat ist nach wie vor der Iran und sie möchte eines Tages zurückkehren, wenn die politischen Verhältnisse es erlauben.

„Ich liebte schon als kleines Kind den Umgang mit Farben und Linien. Kunst war mein Lieblingsfach. Mit 21 beendete ich meine Ausbildung als Krankenschwester. Ich malte und zeichnete regelmäßig. Mit 32 hatte ich vier Kinder und keine Zeit mehr

für den Beruf oder die Kunst. 22 Jahre später an meinem Geburtstag bekam ich von meiner Familie Farben und Papier geschenkt und fing wieder an zu malen.“

Integration?

Ein sehr merkwürdiges Wort

Menschen sollen sich integrieren!
Wer? Wie? Wohin?



Was heißt denn Integration überhaupt? Integration bedeutet, sich in eine Gruppe oder Gesellschaft eingliedern. Manche Menschen integrieren sich in einer Clique, d.h.: sie tun alles um der Clique zu gefallen und in die Gruppe aufgenommen zu werden. In Deutschland aber soll man sich in das deutsche System integrieren, wie z.B.

- die deutsche Sprache beherrschen und die eigene vernachlässigen
- die eigene Kultur abgeben und die herrschende deutsche Kultur annehmen
- einigen Kirchen wäre es sogar recht, wenn man die Religion wechseln würde

Das ist Integration. Die eigenen Werte und Normen aufgeben und die herrschenden Werte und Normen übernehmen. Ich frage mich, ob Integration wirklich gut ist für uns Menschen. Man soll doch immer neue Ideen entwickeln. Wenn aber alles begrenzt wird, können nicht so leicht Neuigkeiten entdeckt werden.

Den Begriff Integration benutzen viele deutsche PolitikerInnen auf eine widersprüchliche Art und Weise. Weil niemand genau erklären kann, wann

eine Migrantin oder ein Migrant integriert ist, haben die deutschen PolitikerInnen einen großen Spielraum, um immer neue Hindernisse aufzubauen, die Migranten nicht erfüllen können. Vordergründig geht es um Eingliederung, in Wirklichkeit aber um Ausgrenzung.

Von den AusländerInnen verlangen viele Deutsche, dass sie sich integrieren. Wenn sie aber selber im Ausland sind, benehmen sie sich wie die Axt im Walde.

Nach dem gerade geänderten Zuwanderungsgesetz werden Menschen gezwungen, deutsch zu lernen. z.B. ist der Ehegattennachzug nur möglich, wenn der Partner schon im Herkunftsland einige Kenntnisse der deutschen Sprache erworben hat. Für viele Menschen in ländlichen Gebieten ist dies aber aus finanziellen und/ oder aus organisatorischen Gründen so gut wie unmöglich. Die Begründung dafür ist, Zwangsheiraten zu verhindern. Was hat das überhaupt miteinander zu tun?

Mit integrieren ist auch noch gemeint, dass die Kinder, die Schule besuchen. Dann muss man sich aber die Frage stellen, wie es mit der Schulpflicht

ist. Denn in Baden-Württemberg sind Kinder aus Flüchtlingsfamilien nicht schulpflichtig. Das bedeutet: wenn sie nicht in der Schule aufgenommen werden, haben sie keine Chance sich zu integrieren.

Noch einen weiteren Integrationsnachweis kann man zeigen, wenn man arbeitet. Aber in dem geänderten Zuwanderungsgesetz erhält man erst nach 4 Jahren einen gleichrangigen Zugang zum Arbeitsmarkt.

Es kommt dann noch dazu, dass die Agentur für Arbeit den Arbeitsplatz erst den Biodeutschen, dann den Deutschgewordenen, dann den EU-Bürgern, dann den bevorrechtigten Drittstaatenangehörigen (z.B. Schweiz oder Kanada), dann den Spätaussiedlern, dann den anerkannten Flüchtlingen anbietet, und erst wenn all diese Menschenklassen mit diesem Arbeitsplatz nicht zufrieden sind, kann der Asylbewerberin oder dem Asylbewerber eine Arbeitserlaubnis erteilt werden. Hiermit sieht man auch sehr deutlich, dass dem deutschen Staat nicht recht ist, dass die AsylbewerberInnen sich in Deutschland integrieren, weil sie eben in Deutschland nicht willkommen sind. Deshalb dieser Widerspruch im neuen Zuwanderungsgesetz.

Nach dem neuen Zuwanderungsgesetz kann ein Flüchtling, wenn er sich in Deutschland gut integriert hat und noch einige andere Bedingungen erfüllt hat, ein Bleiberecht bekommen. Die Bleiberechtsregelung, die im November 2006 beschlossen wurde, ist aber so restriktiv angelegt, dass wahrscheinlich nur ca. 10 % der langjährig geduldeten Menschen darunter fallen werden.

Außerdem will Deutschland so wenig Flüchtlinge wie möglich anerkennen. Deshalb entwickeln die Politiker dieses Landes eine immer restriktivere Asylpolitik, um die Menschen, die mit Ach und Krach den Weg nach Europa gefunden haben, um dort sicherer le-

ben zu können, so schnell wie möglich wieder los zu werden.

Ich würde am liebsten in einer Welt leben, in der Nationalität, Glaube und Geschlecht keine Rolle spielen. Es sollen keine Klassen herrschen. Jeder soll die gleichen Rechte haben. Am liebsten wünsche ich mir einen Personalausweis mit folgenden Angaben:

Name: Rojin
 Adresse: dort, wo ich mich gerade bewege
 Herkunft: Erde
 Nationalität: irdisch
 Religion/Glaube: Liebe, Solidarität
 Geschlecht: Mensch
 Aussehen: natürlich
 Energie fürs Leben: lachen, das Leben genießen
 Abneigung: Egoismus

Sehnsucht: Respekt

Zukunft: Hoffnung und Kampf

Motto:
 Alle Menschen sind Ausländer.
 Fast Überall!
 Alle Rassisten sind Arschlöcher.
 Überall!

Rojin

Rojin ist seit mehreren Jahren in der J.O.G (Jugendliche ohne Grenzen) Baden-Württemberg aktiv. Dort setzt sie sich mit anderen Jugendlichen seit mehreren Jahren für eine großzügige Bleiberechtsregelung ein. Sie ist 1996 mit ihren Eltern und Geschwistern nach Deutschland gekommen. Diese sind immer noch von der Abschiebung bedroht.

Nichts als beten und beten..

Ich komme aus dem Iran und war einmal Muslemin. Ich heiße Homeira und bin mit meiner Tochter Armita an einem warmen Sommertag mithilfe des Herrn nach Deutschland gekommen. Innerhalb von nicht einmal einer Woche wurde ich von meiner Heimat getrennt und von ihrer Erde fortgerissen. Einige Wochen nach meiner Ankunft in Deutschland wurde ich durch einen Pfarrer in Nürnberg getauft und konnte endlich mein gläubiges und religiöses Leben beginnen.

Wie sehr ich auch von meinen Schwierigkeiten schreibe, ist es noch zu wenig und wie viel ich auch von meinen Erfahrungen berichte, ist es nicht genug. In diesem Juni 2007 sind es schon sieben lange Jahre seit wir hier sind. Meine Sehnsucht und meinen Heimweh habe ich in einsamen und heimlichen Tränen ertränkt. Allein Gott und der heilige Geist geben mir Trost und Frieden.

Mit 12 Jahren habe ich Jesus Christus gesehen. Er war die reine Liebe und als ich ihn spürte, war mein ganzer Körper erfüllt von seiner Liebe. Es war so stark, dass ich in der Schule in den Pausen herum ging und nach großen und kleinen Kindern schaute und wenn sie nichts zu essen dabei hatten, versuchte ich für sie etwas zu besorgen. Ich kann es mir selbst nicht erklären, aber ich genoss es, anderen Menschen Liebe zu geben und zu helfen.

Ich hatte viele Träume und ich dachte, ich bräuchte Hilfe. Ich wandte mich an meinen Religionslehrer, der selbst Muslim war. Ich sprach mit ihm und bat ihn mich einer Kirchengemeinde vorzustellen. Ich betrachtete diese Frage aus dermaßen naiven Augen, dass ich nicht daran dachte, dass ich in einem islamischen Land sei und mein Traum unmöglich. Mein Religionslehrer rief meine Eltern und sie kamen. Sie mussten versichern, dass ich diesen Wunsch nie wieder aussprechen würde.

Ich hatte eine christliche Freundin namens Lustia. Sie trennten uns und schickten mich zu einer anderen Schule. Mein Schicksal nahmen schuldige Menschen in die Hand. Sie machten mit mir dasselbe, was sie Jesus angetan hatten, so wie sie seinen Antlitz bespuckt und ihn beleidigt hatten, so wie sie ihn schlecht behandelten und misshandelten und schließlich kreuzigten.

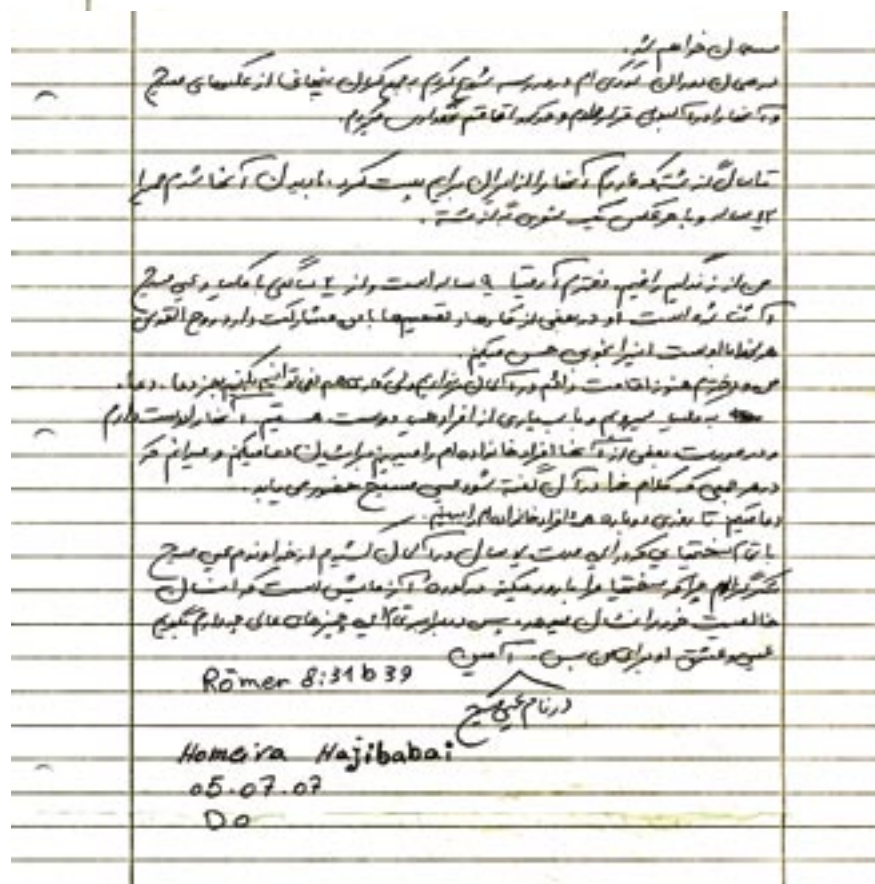
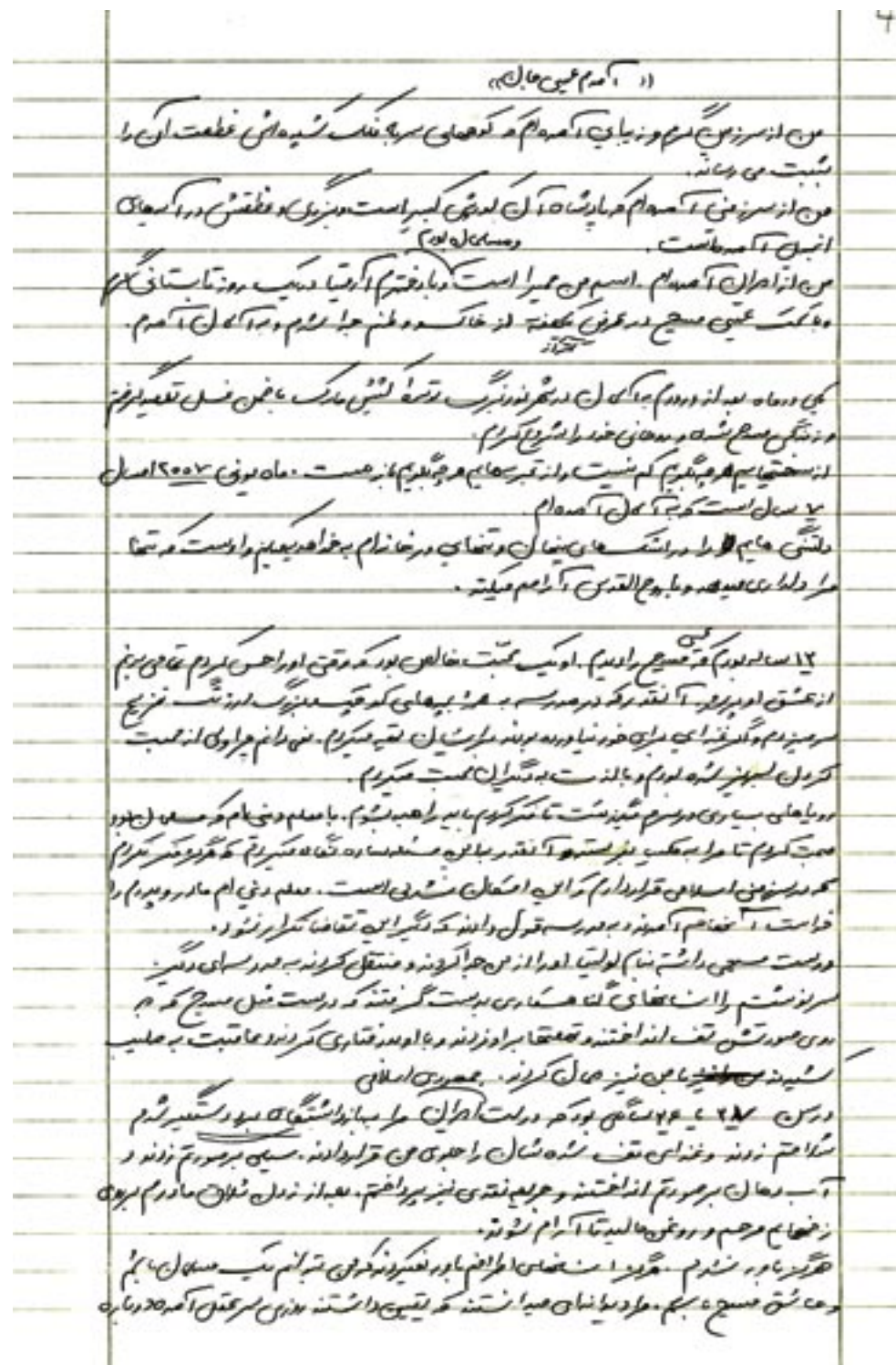
Mit 26 oder 27 Jahren wurde ich von der islamischen Regierung des Iran festgenommen und ausgepeitscht. Sie spuckten mir ins Essen und schlugen mir ins Gesicht. Sie bestrafte mich mit hohen Geldsummen. Meine Mutter gab mir Wärme nachdem ich ausgepeitscht worden war und sie behandelte die Wunden mit Öl um meine Schmerzen zu lindern.

Niemand glaubte mir. Niemand glaubte, dass ich, eine Muslimin, Jesus lieben könnte. Sie nannten mich verrückt. Sie glaubten, ich würde eines Tages wieder zur Besinnung kommen und eine Muslimin werden.

Schon als Kind sammelte ich heimlich Bilder von Jesus. Ich klebte sie in ein Album und versteckte sie in meinem Schrank. Sie blieben dort bis letztes Jahr als meine Mutter sie fand und mir schickte. Mit jedem Bild, das ich ansah, wurde ich wieder die kleine 12jhrige Homeira.

Ich bin zufrieden mit meinem Leben. Meine Armita ist neun Jahre alt. Seit ihrem zweiten Lebensjahr kennt sie Jesus Christus. Sie spricht mit mir über wichtige Entscheidungen und der Heilige Geist ist allzeit mit ihr.

Meine Tochter und ich haben noch immer keine Aufenthaltserlaubnis für Deutschland und wir können nichts mehr tun. Nur noch beten und beten. Wir gehen in die Kirche und haben dort viele Freunde gefunden. Ich mag diese Menschen und im Antlitz einiger dieser Menschen sehe ich meine Familie. Ich bete für sie alle und weiß, dass in jedem Kreis, wo Gottes Name genannt wird, Jesus zugegen ist.



Ich bete dafür, dass ich eines Tages meine Familie wieder sehen kann. Trotz all dieser Rückschläge der letzten sieben Jahre, die ich in Deutschland erlitten habe, danke ich Gott und Jesus, denn ich weiß, dass ein Mensch

nur in der Glut des erprobt Werdens sein wahres Gesicht zeigt. Was kann ich also im Angesicht all dieser vergänglicher Dinge sagen, als dass mir Jesus und seine Liebe genügen.

Fakten, Fakten, Fakten ...



Flüchtlinge weltweit

Etwa 10 Millionen Flüchtlinge weltweit hat der UNHCR 2006 registriert. Damit ist die Zahl der Flüchtlinge weltweit erstmals seit dem Jahr 2002 wieder angestiegen. Diese Entwicklung wird vor allem auf die Irakkrise zurückgeführt. Die Zahl aller Flüchtlinge und Menschen in flüchtlingsähnlichen Situationen beträgt nach Schätzungen weltweit fast 33 Millionen. Nicht eingerechnet die 4,3 Millionen Palästinenser, die von der UNWRA, Hilfswerk der Vereinten Nationen für Palästinaflüchtlinge, betreut werden.

Die Hauptherkunftsländer der Flüchtlinge

Auch 2006 kamen die meisten Flüchtlinge aus Afghanistan (2.107.519). Aus dem Irak flohen 1.450.905 Menschen, aus dem Sudan 686.311, Somalia 464.253, der Demokratischen Republik Kongo 401.914, Burundi 396.541 und Vietnam 374.279 Menschen. Die meisten Flüchtlinge fliehen in die direkten Nachbarländer. So haben Syrien und Jordanien die meisten irakischen Flüchtlinge aufgenommen.

Asylsuchende in Europa

Insgesamt wurden 2006 198.900 Asylgesuche in den 25 EU-Staaten registriert. Damit ist die Zahl der Asylgesuche in der Europäischen Union erneut um ca. 17% gesunken. Die meisten Asylgesuche wurden 2006 in Frankreich gestellt mit 30.100 (2005: 50.050) Anträgen. Die wenigsten Gesuche hatte Estland mit 10 Anträgen zu bearbeiten. Während die Statistik für Deutschland 0,3 Flüchtlinge pro 1.000 Einwohner errechnet, hat das kleine Zypern 5,3 Asylsuchende pro Tausend Einwohner zu verzeichnen.

Rekordtief bei den Asylgesuchen in Deutschland

Nur noch 21.029 Asylanträge wurden im Laufe des Jahres 2006 in Deutschland gestellt. Das sind 27,3% weniger als im Jahr 2005 (28.914). Hiermit ist der niedrigste Stand seit 1983 erreicht. Im Vergleich zur Höchstzahl von 438.191 Asylgesuchen im Jahr 1992 macht dies nicht einmal mehr 5% der Anträge aus. Dieser Trend setzt sich auch im Jahr 2007 massiv fort: Von Januar bis Juni wurden 8.465 Erstanträge gestellt. Hauptherkunftsländer 2006 waren der Irak, die Türkei und Serbien Montenegro.

Entscheidungen und Entscheidungsquoten

Im Jahr 2006 wurden 0,8% (2005: 0,9%) als Asylberechtigte anerkannt (nach Art. 16a GG), 3,6% (2005: 4,3%) erhielten Abschiebungsschutz nach der Genfer Flüchtlingskonvention (§ 60,1 AufenthG) und bei 2 % (2005: 1,4%) wurde ein Abschiebungsverbot festgestellt. Nicht eingerechnet sind die Flüchtlinge, die aufgrund eines Verwaltungsgerichtsurteils anerkannt werden.

Geduldete Flüchtlinge in Deutschland

Nur noch 164.000 Menschen mit Duldung waren Ende April 2007 in Deutschland registriert. 94.332 Menschen mit Duldung leben schon länger als 6 Jahre in Deutschland, 64.362 sogar schon mehr als 8 Jahre. Ungefähr 25% kommen aus den Folgestaaten Jugoslawiens. Sie sind durch die Wirren der Kriege in Deutschland gestrandet und leben in der Regel schon zwischen 8 und 17 Jahren hier.

Der Bleiberechtsbeschluss – eine Mogelpackung

58.259 Anträge auf eine Aufenthaltserlaubnis nach dieser Regelung wurden bis zum 31.3.2007 von Menschen mit Duldung gestellt. Bis dahin wurde über ca. die Hälfte der Anträge entschieden. 6.100 Menschen wurde eine Aufenthaltserlaubnis erteilt, 19.242 erhielten eine Duldung zur Arbeitssuche bis 30.9.2007. Ungefähr 12% der Anträge wurden abgelehnt. Nicht einmal 4% der Menschen mit Duldung haben bis zu diesem Zeitpunkt eine Aufenthaltserlaubnis erhalten. Die meisten scheitern an den strengen Ausschlusskriterien. Tausende werden weiterhin mit der Unsicherheit der Duldung leben, denn die gesetzliche Regelung ist nicht großzügiger gestaltet.

Widerruf der Anerkennung

Im Jahr 2006 hat das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 8.615 (2005: 11.181; 2004: 18.307) Widerrufsverfahren eingeleitet. Im ersten Halbjahr 2007 wurden bereits 4.925 solcher Verfahren zur Aberkennung des Flüchtlingsstatus bearbeitet. Dies betraf vor allem Flüchtlinge aus dem Irak, der Türkei, Serbien Montenegro, Afghanistan und Angola, aber auch Flüchtlinge aus anderen Herkunftstaaten.

Massive Abschiebungen

Insgesamt 13.060 Menschen wurde auf dem Luftweg von Deutschland in das Herkunfts- oder Transitland abgeschoben. Die meisten (6.035) vom Flughafen Rhein/Main in Frankfurt aus. Alleine 1.884 Menschen wurden nach Serbien und Montenegro abgeschoben. Das sind vermutlich vor allem Flüchtlinge aus dem Kosovo. 1.834 Menschen wurden in die Türkei abgeschoben und bereits 174 Flüchtlinge nach Afghanistan. Unter ihnen auch viele Flüchtlinge, die bereits jahrelang in Deutschland gelebt haben. Dass die Behörden nicht davor zurückschrecken, auch kranke und traumatisierte Flüchtlinge in ihre Herkunftsländer abzuschicken, macht auch die Statistik deutlich: 235 Rückführungen fanden in Begleitung von medizinischem Personal statt. Berichtet wird von einer immer rigoroseren Abschiebungspraxis, bei der auch die Trennung von Familien in Kauf genommen wird, Flüchtlinge aus psychiatrischer Behandlung herausgerissen werden und auf die Folgen für hier geborene und aufgewachsene Kinder und Jugendlichen keine Rücksicht genommen wird.

Änderungen im Zuwanderungs- und im Flüchtlingsrecht

Zahlreiche Bestimmungen beim Zuwanderungs- und Flüchtlingsrecht ändern sich durch das „EU-Richtlinienumsetzungsgesetz“, das im Sommer 2007 in Kraft getreten ist. Allerdings wurde die Pflicht zur Umsetzung von elf EU-Richtlinien in zahlreichen Bereichen zur Verschärfung ausgenutzt.

Die wichtigsten Änderungen im Überblick:

Verpflichtung zur Integration

Mehr Ausländer als bisher werden künftig zur Teilnahme an den Integrationskursen verpflichtet. Wer dieser Verpflichtung nicht nachkommt, kann mit einer Geldstrafe bis 1.000 Euro belangt werden. Die Aufenthaltserlaubnis kann in bestimmten Fällen verweigert werden. Ohne ausreichende Sprachkenntnisse (Niveau B1, vgl. www.goethe.de) ist eine Verfestigung des Aufenthaltes oder die Einbürgerung grundsätzlich ausgeschlossen.

Familiennachzug nur noch mit Deutschkenntnissen

Grundsätzlich gilt beim Ehegattennachzug für beide Ehepartner ein Mindestalter von 18 Jahren. Zudem müssen künftig bereits vor der Einreise einfache Deutschkenntnisse nachgewiesen werden. Nach § 41 der Aufenthaltsverordnung werden Staatsbürger aus Australien, Israel, Japan, Kanada, Korea, Neuseeland und den USA privilegiert. Für sie sind deutsche Sprachkenntnisse nicht erforderlich.

Neuer Aufenthaltstitel für Nicht-EU-Bürger

Nicht-EU-Bürger können nach 5 Jahren rechtmäßigem Aufenthalt künftig die „Erlaubnis zum Daueraufenthalt-EG“ erhalten. Mit diesem neuen Aufenthaltstitel haben sie einen erhöhten Ausweisungsschutz. Unter bestimmten Voraussetzungen können sie in andere EU-Staaten umziehen. Unver-

ständig ist, weshalb Flüchtlinge und Asylberechtigte von dieser Regelung ausgenommen sind.

Erweiterung der Haftmöglichkeiten

Neu eingeführt wird die Zurückweisungshaft. Diese kann verhängt werden, wenn eine Zurückweisungsentscheidung ergangen ist und nicht unmittelbar vollzogen werden kann. Also beispielsweise, wenn ein Flüchtling bereits über einen anderen EU-Staat eingereist ist. Festhaltung im Flughafentransit kann unter bestimmten Umständen sogar ohne richterliche Anordnung bis zu 30 Tagen anberaumt werden. Ein vorläufiges Festnahmerecht ohne richterliche Anordnung wird auch den Ausländerbehörden eingeräumt. Festnahme und Haft ohne richterliche Anordnung ist ein Blankoscheck für die Willkür von Behörden.

Gesetzliches Bleiberecht bringt nicht viel Neues

Geduldete Menschen bekommen ein Aufenthaltsrecht, wenn sie sich zum Stichtag 1. Juli 2007 seit mindestens acht (Alleinstehende) oder sechs Jahren (Familien mit minderjährigen Kindern) in Deutschland aufhalten. Außerdem müssen sie u.a. den Lebensunterhalt selbst bestreiten, nicht straffällig geworden sein und Deutsch können. Wer noch keinen Arbeitsplatz hat, kann bereits eine Aufenthaltserlaubnis „auf Probe“ bis Ende 2009 erhalten, um Arbeit zu finden. Die Bundesländer können selbst entscheiden, ob sie in dieser Zeit nur Sach- statt Geldleistungen gewähren. Völlig ungewiss bleibt, wie viele der rund 160.000 Menschen mit Duldung tatsächlich von dieser Regelung profitieren können. Es steht zu befürchten, dass nach wie vor Tausende von Menschen nur geduldet ständig in der Angst vor Abschiebung leben müssen.

Einreiseverweigerung bereits bei Verdacht des Betretens eines „sicheren Transitstaates“

Schon wenn Anhaltspunkte dafür vorliegen, dass ein anderer Staat der EU oder ein anderer „sicherer Drittstaat“ für die Durchführung eines Asylverfahrens zuständig sein könnte, kann die Einreise verweigert werden. Da ist der Willkür Tür und Tor geöffnet. Schließlich muss jeder Flüchtling, der nicht auf dem Luft- oder Seeweg nach Deutschland kommt, einen anderen EU-Staat oder die Schweiz vor der Einreise nach Deutschland betreten. Bei fast jedem dritten in Deutschland ankommenden Asylsuchenden wird die Überstellung in einen anderen EU-Staat betrieben, weil dieser nach der Dublin II-Verordnung zuständig ist.

Asylbewerberleistungsgesetz

Die Dauer des Bezugs von reduzierten Leistungen unterhalb der Sozialhilfe wird von bisher 36 Monaten auf 48 Monate ausgedehnt. Das bedeutet vier Jahre leben unterhalb des Existenzminimums.

Wegfall der Vorrangprüfung nach 4 Jahren

Geduldete Ausländerinnen und Ausländer erhalten künftig nach vier Jahren einen gleichrangigen Arbeitsmarktzugang; das heißt es wird nicht mehr geprüft, ob für die angestrebte Stelle deutsche Beschäftigte oder Unionsbürger, die vorrangigen Zugang zum Arbeitsmarkt haben, zur Verfügung stehen. Ausländer mit Aufenthaltserlaubnis erhalten gleichrangigen Arbeitsmarktzugang künftig bereits nach zwei Jahren Beschäftigung (bisher drei) sowie dreijährigem Aufenthalt (bisher vier Jahre).

MigrantInnen als gläserne Bürger

Künftig sollen im Ausländerzentralregister auch Fotos aller in Deutschland lebenden Ausländer gespeichert werden. Bislang war dies nur für Visum-Antragsteller vorgesehen. Die Fotos sollen künftig mit einer Gesichtserkennungs-Software geprüft werden können.

Impressum

xklusiv wird herausgegeben vom Flüchtlingsrat Baden-Württemberg e.V. (vormals Arbeitskreis Asyl Baden-Württemberg e.V.)
Urbanstr. 44, 70182 Stuttgart
Tel.: 0711/55 32 834
Fax: 0711/55 32 835
info@fluechtlingsrat-bw.de
www.fluechtlingsrat-bw.de

Spenden-Konto:
Kto.-Nr.: 3517930
BW-Bank BLZ 600 501 01

Redaktion:
Mehrnousch Zaeri und
Angelika von Loeper

Layout und Gestaltung:
Angelika und Dankwart
von Loeper

© 2007 by Flüchtlingsrat Baden-Württemberg e.V.
Gefördert vom Europäischen Flüchtlingsfonds

Druck:
Ariadne Medien, Karlsruhe

Migration: Der springende Punkt

Die Geschichte der Menschheit ist von vielseitigen Krisen mit unterschiedlichen Dimensionen geprägt, während Menschen auf der ganzen Welt an einem mutigen Kampf für das Überleben gegen furchterlichste gegnerische Übermächte teilgenommen haben. Sogar unter Einsatz des Lebens und der persönlichen Sicherheit, liegt es im natürlichen Instinkt des Menschen, vor Krieg, Hunger, Verfolgung, Armut und Krankheit sowie anderen Naturkatastrophen zu fliehen, ungeachtet ihrer Hautfarbe und ihrer Überzeugungen.

Flucht und Migration gab es schon immer

Interessanterweise ist das Streben nach einem „guten Leben“ in einem anderen Land, abseits vom Komfort des Heimatlandes, niemals auf Klasse, Status und Geschlecht beschränkt. Es ist Fakt in der Geschichte, dass mächtige Könige und Staatsmänner den Komfort ihrer erhöhten Stellung verlassen mussten, um Schutz in freundlichen und unfreundlichen Ländern zu suchen, wenn ihr Leben in Gefahr war.

Auch Berichte aus der Bibel zeigen, wie bekannte Persönlichkeiten Asyl gesucht hatten oder in andere Länder immigrierten, um zu leben.

Abraham, der von den Christen als der Vater des Glaubens bezeichnet wird, musste nach Ägypten fliehen um der Hungersnot in Ur der Chaldäer, seinem Heimatland, zu entkommen. Auch Mose musste von Ägypten nach Midian fliehen, um dem Zorn des Pharaos zu entfliehen. Sogar Josef und Maria wurden nach der Geburt unseres Herrn Jesus Christus von einem Engel des Herrn dazu aufgefordert, von Judäa nach Ägypten zu fliehen, als der König Herodes ihnen schaden wollte.

Der heilige Koran erzählt von der Flucht des Propheten Mohammed

von Mekka nach Medina (was allgemein als „Hejira“ bekannt ist), als seine Feinde ihm nach dem Leben trachteten. Es gibt viele Beispiele von bekannten Asylbewerbern in der Vergangenheit.

Damit will ich zeigen, dass Asyl zu suchen nichts absonderliches oder kriminelles ist, so wie es momentan von einigen Bürgern der Gastländer der Migranten wahrgenommen wird. In diesem Kontext sollte die vieldiskutierte Thematik „Migration“ besser verstanden und geschätzt werden.

Menschen fliehen vor Kriegen, Bürgerkriegen, zerstörender Armut

Die Mehrheit der Migranten, vor allem aus Afrika, dem Mittleren Osten, Asien und Osteuropa suchen hauptsächlich bessere Lebensumstände und Möglichkeiten anderswo, weg von der zerstörenden Armut und den Kriegen in ihren Heimatländern.

Während es ein Fakt ist, dass der afrikanische Kontinent mit Bodenschätzen, wie Erdöl, Gold, Diamanten und anderen wertvollen Gesteinen in unermessbaren Größen gesegnet ist, sind dort mehr als in den meisten anderen Ländern lang andauernde Kriege und lähmende Armut eine Alltäglichkeit – Dank der schlechten Regierungen und der Korruption.

Abgesehen von dem afrikanischen Kontinent sind im Mittleren Osten und in Teilen Asiens Millionen von Menschen migriert, aufgrund jahrhundertelanger ungelöster politischer Probleme und Kriege.

Die Aufnahmeländer sind gefordert

Allein aus dem Irak sind 4 Mio. Flüchtlinge auf der ganzen Welt verteilt. Eine unbekannte Anzahl an Palästinensern, Flüchtlingen aus dem ehem. Jugoslawien und aus Afghanistan werden täglich gezwungen, in einem anderen Land Schutz zu suchen. Die UNO sollte die Regierungen der Aufnahmeländer für ihre Mühen, das



Leiden der Migranten in ihren jeweiligen Ländern zu lindern, loben, aber auch diese ermutigen, mehr zu tun.

Mehr Verständnis für Migranten in der globalen Welt

Die Bürger des Gastlandes sollten mehr Verständnis für das Elend der Migranten zeigen und sich in Erinnerung rufen, dass keine rationale Person den Komfort und die Privilegien seines Heimatlandes aufgeben würde, um in einem anderen Land zu leben. Schließlich ist jeder auf der ganzen Welt Teil derselben Menschheit.

Außerdem ist die Welt zu einem globalen Ort geworden, wo das, was auch immer einen Teil der Welt beeinflusst – auf welche Weise auch immer – eine Wirkung auf andere Teile der Welt hat. Kein Kontinent, keine Nation, kein Volk kann aus sich selbst heraus eine Insel sein. Diese hervorstechende Tatsache darf nicht ignoriert werden. Die internationale Gemeinschaft sollte auch danach streben, den Weltfrieden aufrechtzuerhalten und zu unterstützen, indem sie sicherstellt, dass politische Streitigkeiten innerhalb eines Landes oder unter verschiedenen Nationen gelöst werden, bevor sie sich in offene Konfrontationen und bewaffnete Konflikte verwandeln.

Nicht nur Lippenbekenntnisse

Bezüglich der schlechten Regierung und Korruption, die die sozioökonomische Entwicklung von Dritte-Welt-Ländern, speziell in Afrika, behindert, müssen westliche Mächte offen und aufrichtig sein und keine Lippenbe-

kenntnisse machen, in denen sie vorgeben, gegen die „Bösen“ zu bekämpfen.

Es widerspricht sich, dass Korruption und eine schlechte Regierung die am meisten hemmenden Faktoren sind, um eine sozioökonomische Entwicklung zu erlangen und die Armut zu lindern.

Statt diese zwei vieldiskutierten Tatsachen, die auf politischer Zweckdienlichkeit beruhen und dem Interesse von einigen Wenigen dienen, zu behandeln, sollte man korrupte Regierungen isolieren, indem man ein starkes Signal sendet, dass Korruption, egal welcher Gestalt, nicht länger toleriert wird.

Statt strenger Gesetze ist internationale Solidarität gefordert

Zwar können westliche Nationen strenge Gesetze gegen Migration in ihre Länder erlassen, so wie es derzeit von der EU und den USA getan wird. Aber die Entwicklungen in der Welt zeigen, dass keine künstliche Barriere den Zustrom entwurzelter Menschen stoppen kann, die zwischen Leben und Tod wählen müssen.

So lange Armut, Krieg und Naturkatastrophen in der Welt bestehen, bedarf es internationaler Solidarität für Migranten und Asylsuchende. Das ist der springende Punkt.

*Deinde Akanbi,
ist Journalist aus Westafrika.
Seit Dez. 2005 findet er sich in
Deutschland als Asyl Suchender.*

Immigration: The Crux of the Matter

History of mankind is replete with varied crises of different dimensions, even as people across the globe over time have engaged in spirited struggle for survival against the most excruciating odds. Even at the risk of lives and personal safety, people's natural instinct is to escape from wars, famine, persecution, poverty and diseases as well as other natural disasters, their colour or creed notwithstanding.

Interestingly, the quest for the 'good life' in other lands, away from the comfort of their homelands, is never restricted to class, status and gender. It is a fact of history that powerful kings and statesmen have had to abandon the comfort of their exalted positions to seek refuge in friendly and unfriendly lands when their lives were endangered.

Migration everywhere and then

Biblical records also show how prominent personalities had sought asylum in or migrated to other lands in order to live. Abraham, widely considered by Christians as the Father of the Faith, had to flee to Egypt to escape famine in Ur of the Chaldeans, the land of his birth. Moses also had to flee from Egypt to Midian in order to escape King Pharaoh's wrath. Even Joseph and Mary, on the birth of our Lord, Jesus Christ, were told by an angel of God to escape from Judea to Egypt when King Herod wanted to harm them. The Holy Koran also recorded the escape of Prophet Mohammad from Mecca to Medina (in what is widely known as 'Hejira') when his enemies were after his life. There are many examples of prominent asylum seekers in recent times. The foregoing is to show that there is nothing strange or criminal about see-

king asylum as currently being perceived by some citizens of host countries of immigrants. The issue is as old as the history of mankind itself. It is in this context that the vexed issue of migration and asylum seeking could be better understood and appreciated. The surge in the number of immigrants, particularly from Africa, the Middle East, Asia and Eastern Europe is mainly to seek better living and op-

portunities elsewhere, away from the destructive poverty and wars in their homelands. While it is incontrovertible that the African continent is blessed with natural resources- such as crude oil, gold, diamonds and other precious stones etc. in immeasurable quantities, more than most other continents, incessant wars and debilitating poverty is common place- no thanks to bad governments and corruption.

Apart from the African continent, decades of unresolved political crises and wars in the Middle East and some parts of Asia has continued to displace millions of people. In Iraq alone over 4 million refugees are scattered all over the world while unspecified numbers of Palestinians, people from the former Yugoslavia and Afghanistan were being forced daily to seek refuge abroad.

While host governments of displaced persons should be commended for

their efforts in alleviating the sufferings of immigrants in their respective countries, the United Nations Organisation (UNO) should encourage them to do more.

Migrants should be treated with respect

Citizens of the host countries should also show more understanding towards the plight of immigrants, be-

lieve socio-economic development of Third World countries, particularly in Africa, there is the need for western powers to be more open and sincere rather than paying lip services to fighting these two evils. It is gainsaying that corruption and bad government are the most inhibiting factors to the attainment of socio-economic development and poverty alleviation.

Rather than treating these two vexed

«As long as there is poverty, war and natural disasters in the world, there will be a need for international solidarity for immigrants and asylum seekers.»

ring in mind that no rational person would discard the comforts and privileges in his home country to sojourn in foreign land. After all, all the people of the world belong to the same humanity. Besides, the world has become a global village where whatever affects any part always in one way or another, has a reverberating effect on others. No continent, nation or people can afford to be an island unto itself. That salient fact should not be ignored.

The international community should maintain and sustain global peace

The international community should also strive to maintain and sustain global peace by ensuring that political disputes within a country or among nation states are resolved before they degenerate into open confrontations and armed conflicts.

On the issue of bad government and corruption which is hampering the so-

issues based on political expediency which tends to serve the interest of a few, corrupt regimes should be isolated so as to send a strong signal that corruption, in whatever guise, will no longer be tolerated.

While it is the prerogative of the western nations to enact strict laws against the influx of immigrants into their countries, as it is currently being contemplated by the European Union (EU) and the US, developments in the world have shown that no artificial barrier can stop the movement of displaced people who have to choose between life and death.

As long as there is poverty, war and natural disasters in the world, there will be a need for international solidarity for immigrants and asylum seekers. That is the crux of the matter.

Deinde Akanbi, a Journalist from Western Africa, is an asylum seeker in Germany since December 2005.



Rassistisch-mafiöse Strukturen in Deutschland/ Europa

Refugee News Network (RNN), von Osa Rex, einem nigerianischen Aktivistin des The VOICE Refugee Forum Netzwerks, der in Baden-Württemberg lebt.

Der Fall des 23jährigen afrikanischen Flüchtlings Oury Jallow aus Sierra Leone, der von der Polizei misshandelt wurde und im Polizeigewahrsam in Dessau verbrannte, ist ein Lackmustrtest für die Menschenrechte in Deutschland und ein Schritt hin zu zahlreichen Fällen unmenschlicher und rassistischer Gewalt, der sich Ausländer im Allgemeinen, Schwarzafrikaner im Besonderen in der westlichen Welt gegenüber sehen. Dass es sich in diesem Falle um Polizeigewalt handelt, heißt keineswegs, dass andere Autoritäten sich anständig verhalten. Der Richter, der selbst angesichts der Tränen von Oury Jallows Mutter die Unmenschlichkeit besaß, einen derart schwerwiegenden Fall als irrelevant abzutun, ist noch schlimmer als die Polizisten, die an dieser hinterhältigen Tat beteiligt waren. Die Polizisten verhielten sich nur wie Zombies, die Instruktionen folgen, die früher oder später der Öffentlichkeit bekannt gemacht werden. Schließlich werden sich alle im Kampf mit allen befinden.

Ungeachtet des offenkundigen unmenschlichen Verhaltens dieser Polizeibeamten zeigten ihre Kollegen nicht die geringsten Zeichen von Reue und haben auf allen Wegen versucht, uns zu provozieren. Aus ihrer Sicht haben Schwarze ganz offensichtlich kein Existenzrecht, und wir müssen dies verdeutlichen und sie wissen lassen, dass wir als Menschen dasselbe legitime Recht fordern können, überall auf der Erde in Freiheit zu leben. Unbeantwortet bleibt die Frage: Sollte uns nicht derselbe Respekt entgegengebracht werden, den sie in all unseren Ländern erfahren? Wie du mir so ich dir – gilt das in diesem Falle nicht? Wir sind aus unserer Heimat geflohen vor brutaler und unmenschlicher Behandlung, voller Hoffnung auf die immer gepriesene Freiheit und Sicherheit. Aber wir sind vom Regen in die Traufe gekommen. Verdienen wir das wirklich? Wer ist ursprünglich

verantwortlich für die Situation, in der wir uns auf dem afrikanischen Kontinent befinden? Sie haben sie entworfen und geplant, um ihre Länder zu bereichern und entwickeln. Sie haben nicht aufgehört, unser Land zu zerstören, sie schöpfen noch heute unsere Ressourcen ab, haben die Korruption in unseren Alltag gebracht – und doch spielen sie die Heiligen und schieben alle Schuld auf uns.

Asyl - Selbstaufgelegte Inhaftierung

Um auf das Asyl zu kommen, müsst Ihr einsehen, dass es ein Prozess ist, den ich „selbstaufgelegte Inhaftierung“ nenne. Diese beginnt an dem Tag, an dem man die Antragsformulare für das so genannte Bundesamt für Migration und Flüchtlinge ausfüllt – eine Behörde, die in keiner Weise diesem Namen gerecht wird. Der Asylprozess in Deutschland ist so angelegt, dass man sich in psychischer und körperlicher Entkräftung und Folter ausgesetzt sieht. Durch inhumane Gesetze werden wir aus jeder normalen Existenz ausgesperrt, wir sind Erniedrigung und Misshandlung ausgeliefert – von Autoritäten wie von vielen normalen Bürgern, die noch immer an rassistischen Ansichten festhalten. Wir sind das Objekt, an dem sie sich Ansehen bei ihren Bossen verdienen. Die Fallmanager sind abgestumpft und unmenschlich. Sie brechen die internationalen Regeln, die für Asylverfahren gelten, und spielen kleine Götter. Der CIPU-Report, der auf regierungstreuen Medienberichten und Interviews mit Leuten beruht, die Teil des korrupten politischen Systems sind, wird zur Grundlage genommen, über das Schicksal derer zu entscheiden, die genau vor diesen Kräften Schutz suchen.

Um auf die Situation in Nigeria zu kommen, woher ich stamme: Dort gab es eine Entscheidung, dass Nigeria ein föderierter Staat ist, Umsiedlung ist also eine Möglichkeit, sich zu schützen aus Furcht vor staatlichen und nichtstaatlichen Kräften, die den Machthabern nahe stehen. In Deutschland allerdings ist eine Umsiedlung nicht möglich – bedeutet das, dass es sich hier um eine besondere Form

von Föderalismus handelt? Stellen Sie sich einen Staat vor, in dem der Justizminister in seinem eigenen Haus umgebracht wird – und bis heute gibt es keine Spur der Täter, einer der Verdächtigen wurde sogar aus dem Gefängnis in die höchste Legislative gewählt. Was muss man mehr wissen, um die Politik in diesem Land zu begreifen? Es heißt immer wieder „Kein Jota von dem, was gesagt wird, ist wahr“, „Es ist alles eine inszenierte Geschichte“ usw. – als wären es Zauberer. Wissen Sie, wie es sich anfühlt, als Lügner bezeichnet zu werden, sogar, wenn man enge Freunde oder Verwandte verloren hat?

Das Leben im Asyl ist die Hölle

Das Leben im Asyl ist die Hölle, und jeden Tag hofft man, etwas über sein Schicksal zu erfahren. Von allen Seiten kommen Briefe. Man lebt in ständiger Angst, da man nie weiß, was im nächsten Moment geschehen wird. Nachts muss man fürchten, dass die Polizei kommt, um einen zur Abschiebung abzuholen. Angst und Unruhe gehen so weit, dass man sogar vor seinem Schatten Angst hat, dass man überall „Monster“ sieht – ob es der Postbote ist oder ein Polizeibeamter, ein Anruf vom Sozialamt oder ein Termin beim Auswärtigen Amt. Diese Frustrationen – Einsamkeit, Arbeitslosigkeit, keine Integration, keine Bildungsmöglichkeit, kein Geld für Grundbedürfnisse wie Bekleidung, Nahrung, Fahrtkosten usw. – liefern uns der deutschen Mafiastuktur aus und kriminalisieren uns. Der verzweifelte Versuch, unsere Grundbedürfnisse zu befriedigen, schafft Raum für illegale und illegitime Tätigkeiten wie Prostitution, Drogenhandel, Schwarzarbeit, Betrug und Vergewaltigung, Schwarzfahrei, Brechen der Auflagen, Ladendiebstahl, Alkohol- und Drogenmissbrauch. Das ist das Schicksal vieler. Das Verhalten der westlichen Regierungen ist schlimmer als Terrorismus. So können wir uns nicht identifizieren, kein Zugehörigkeitsgefühl entwickeln. Wenn man sich als Asylsuchender zu erkennen gibt, fällt man aus der Klasse wirklicher Menschen heraus. Man ist nur noch ein heimatloser,

hungriger, fauler und hoffnungsloser Lügner, der sich an der Arbeit anderer bereichern will. Die Fragen, mit denen man konfrontiert wird, sind jeden Tag dieselben: Warum kommst du nach Deutschland? Magst du Deutschland? Wie lange bleibst du? Die einzige Frage, die die westliche Welt interessiert, ist, wie sie uns loswird. Die Gründe der Migration sind ihr gleichgültig. Sie können die Wurzeln nicht begreifen und sie sehen nicht ein, dass die Rückkehr illegaler Immigranten die Zahl der Abschiebungen verdreifacht. Es ist nun Zeit, diese Frage und ihre internationale Bedeutung und Geschichte anzusprechen. Wir wissen um Oury Jallow und Dominique Koumadio – aber was ist mit den unzähligen afrikanischen Brüdern und Schwestern, die im Geheimen durch rassistische „Fahrlässigkeiten“ von Polizei, Ärzten und rassistischen Extremisten getötet wurden? Mit denen, deren Gesundheitszustand ständig schlechter wird? Als Ausländer müssen wir unsere Rechte begreifen und alle Formen unmenschlicher Behandlung bekämpfen. Ich ermutige Euch alle, an der Karawane-Tour teilzunehmen (http://thecaravan.org/files/caravan/Call_Tour_07_en.pdf). Wir haben keine Gewehre und keine Bomben, aber mit unseren Stimmen können wir einen Unterschied im System machen. Refugee News Network (RNN), von Osa Rex, einem nigerianischen Aktivistin des The VOICE Refugee Forum Netzwerks. Er lebt seit 2005 in Baden-Württemberg.

6.5.2007

Quelle: <http://www.thevoiceforum.org/node/496>



Racist mafia like structure in germany - europe



Refugee News Network (RNN) by Osa Rex, a Nigerian activist in The VOICE Refugee Forum Network living in Baden-Württemberg

The Oury Jallow, the 23 year old African refugee from Sierra Leone who was brutalised by the police and burnt to death in the Dessau Police Cell 5 issue stands as a litmus test to the human right practices in Germany and more also a path into the numerous cases of inhuman and Racist acts perpetrated against foreigners especially the African Blacks in the western world in General.

The fact that the victims at stake happens to be the Police should not mean that the other positions of authority are clean.

The Judge who could be inhuman to see a case of such magnitude as irrelevant even at the sight of tears from Oury Jallow's mother in front of him is even worse than the Policemen who were involved in this dastard act. The Policemen only acted as Zombies on instructions which at the long run will be exposed to the public. The whole situation will end up like dog eating dog.

Not withstanding the obvious inhuman attitude of these Police officers you still could find no trace of remorse for human life in the eyes of their colleagues who tried all avenues to provoke us to outlawry.

It was so clear from their eyes and attitude that blacks do not deserve to exist and this we must clarify and make them know that as humans we are entitled to that legitimate right of freedom anywhere as far as this world is concerned.

One question that remain unanswered is „Can't we be accorded same respect they receive from us in our individual countries or does the saying „one good turn deserves another“ not apply in this case?

We fled our countries as a result of various cruel and inhuman treatment we were bound to face hoping for the ever prophesied freedom and safety only to find ourselves in a situation of jumping from „frying pan to fire“. Do we really deserve this?

Who were the Architect of the situation we face up till this day in the African Continent? They planned and designed it all to develop their various countries. They have continued to destroy our lands, siphoned our resources even till date, planted corruption as a normal routine in our day to day life but yet act as saints and push blames on us.

Coming to the issue of asylum, you must accept that it is a process i refer to as „self imposed imprisonment“ which starts from the day you sign your application forms with the so called Bundesamt Für Migration und Flüchtlinge - an agency that has acted in no way to depict its name. The asylum process in Germany has been designed in such a way that you find yourself in mental-physical starvation and torture. A situation where you are locked out of normal existence through the inhuman laws slammed against us and further more faced with direct humiliation and brutality and Torture from people in position of authority and lots of the ordinary citizens who are still locked up in the racist idea, We are been used as object of their practices to get credit and other forms of elevation from their bosses.

People no longer depend on their real situation to survive anymore because the case Officers are so callous and inhumane in their decisions. They deviate from the normal International rule set out for the asylum process and act as God of their own.

They depend on the CIPU stage managed report which was based on government media report and interview from people who are part and parcel of the corrupt political system to deci-

de the faith of those who needed protection from same group of people.

Coming to the Nigerian situation from where I happen to come from, there was a decision that Nigeria is a federated state hence relocation is an absolute option for safety based on fear from both state and non state agents connected to the ruling party in the country. Meanwhile in Germany relocation is not possible in such a situation or does it mean that Germany has a special type of federalism.

Imagine a country where the Minister for Justice was assassinated in his own house and until date no trace to the culprits even one of those arrested and was facing trial contested election to the highest legislative arm of Government and won from Jail. What else do you need to understand the extent to which the politics of a county of such could be?

Their decision is always „there is no iota of truth in what is acclaimed“, „it is a planned story“ etc as if they are magicians. Do you know how it feels to be called a liar even in a situation where you lost a very dear person in the home Crises?

Life in Asylum is hell as you leave everyday longing for the next day to know your faith. Letters keep coming from all angles. You leave a life of total fear because you cannot really know what may become of you the next moment. Night is accompanied with the fear that maybe the Police could come to sweep you out for deportation. You are faced with fear and discomfort to the extent that you fear even your shadow, you feel „monsters“ all around you from post man to Police, to keep the appointments in the foreign office, a call from your social officer and many more.

Based on these frustration which range from loneliness, no Job, no integration, no study, not enough money to meet your basic needs like good cloths, taste of food, transport fares and other essentials that leads us to become prey of the German mafia structure, outlawry becomes inevitable, desperation of trying to live up to at least the basic standard finally create the room for illicit/illegal activities

like Prostitution, sales of hard drugs, unregistered jobs, seduction and rape, travelling without ticket, overstepping the restrictions given, stealing from supermarkets or shops and abuse of alcohol and drugs is the destination of so many. A situation where one can not recharge his telephone handy and manymore. This act from the government in the western world is worse than terrorism.

You cannot identify yourself and create a sense of belonging. When you identify yourself as an asylum seeker, you are disconnected from the real class of people. You are seen as a hopeless, hungry, lazy and homeless liar who has come to feed on their sweat. The usual Question you are faced with from day to day always remain; why do you come to Germany? Do you like Germany, How long do you stay in Germany?

The western world is only interested on how they will send people out without considering the cause of this migration. They fail to address the root cause of this issue and also fail to realise that the return of illegal immigrant triples the number of those deported.

It is now time to address this issue of international history. We are fortunate to know about Oury Jallow and Dominique Koumadio what about the lots of African brothers and sisters who have been killed in secret through „racist negligence“ by the Police, Doctors, racist extremist, those whose health situation have been worsen and many more. As foreigners we must stand up to understand our rights and fight against all forms of inhuman treatment melted against us by the western world. I encourage you all to participate in the Caravan tour see Call of the Caravan tour 2007 http://thecaravan.org/files/caravan/Call_Tour_07_en.pdf because we do not have Guns, explosives and other dangerous weapon but with our voices we can make a big difference in the system of things.

Refugee News Network (RNN) by Osa Rex, a Nigerian activist in The VOICE Refugee Forum Network, he lives in Baden-Württemberg, Germany since 2005.



Ich hoffe, dass wir nicht von der Polizei abgeholt werden...



Ich heiße Ahmed. Auf dem Bild ich und mein Freund Adrian.

Ich bin acht Jahr alt. Ich bin mit meiner Mutter nach Deutschland gekommen. Seit sechs Jahren warten wir auf die Anerkennung. Ich mag Deutschland. Ich hoffe, dass wir nicht von der Polizei abgeholt werden. Ich habe hier viele Freunde. Ich bin glücklich mit meiner Mutter, aber ich vermisse schon meinen Papa. Ich wäre gern im Sudan geblieben, aber da gibt es so viele Probleme. Hier auch - jeden Tag denke ich wir kriegen Probleme, trotzdem will ich nicht meine Hoffnung verlieren. Ich freue mich schon auf meine Freunde, wenn ich Geburtstag habe oder in meiner Schule oder in Fußballtraining.

Ich bin 8 Jahre alt. Ich bin mit meiner Mutter nach Deutschland gekommen. Seit 6 Jahren warten wir auf die Anerkennung. Ich mag Deutschland. Ich hoffe, dass wir nicht von der Polizei abgeholt werden. Ich habe hier viele Freunde. Ich bin glücklich mit meiner Mutter, aber ich vermisse schon mein Papa. Ich wäre gern in Sudan geblieben, aber da gibt es so viel Probleme. Hier auch jeden Tag denke ich wir kriegen Probleme, trotzdem will ich nicht meine Hoffnung verlieren. Ich freue mich schon auf meine Freunde, wenn ich Geburtstag habe oder in meiner Schule oder in Fußballtraining. Ich heiße Ahmed. Auf dem Bild ich und mein Freund Adrian.

In der Türkei ist es immer sehr warm ...

In der Türkei ist es immer sehr warm, weil die Sonne immer so warm scheint
Die Moschee, die ist am Besondersten, weil da so interessante Dinge drinnen sind.
Es gibt ganz viele Häuser In einer Reihe, die Menschen sind immer auf einem Flohmarkt
Draußen auf der Straße sind ganz viele Hunde und Katzen.

Jale C. zu ihrer zweiten Heimat Türkei
8 Jahre alt
Februar 2007

